

# Bülichauer wöchentliche Nachrichten.

N<sup>o</sup>. 3.

Sonntag, den 15. Januar.

1837.

Beedruckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

## Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Die seit längerer Zeit alljährlich bestehende „Verlosung zum Besten der Armen“ wird in diesem Jahre den 15ten Februar Nachmittags von 2 Uhr an im Saale des Pädagogiums gehalten werden. Wir bitten, uns mit recht vielen, wenn auch nur kleinen Geschenken zu versehen, uns dieselben jedoch spätestens bis zum 14ten Februar einzuhändigen. Auch wird das Verkaufen der Loose nur bis zu diesem Termin von uns gesehen, weil wir uns am Tage der Verlosung selbst nur mit den dazu nöthigen Vorarbeiten beschäftigen können. Loose, von denen jedes gewinnt, sind für 10 Sgr. bei uns zu haben. Wir bitten dringend, daß jeder seine Gewinne selbst in Empfang nehme, oder jemand dazu bevollmächtige, weil wir die einmal verloosten Sachen nicht länger in Verwahrung behalten können.

Bülichau, den 12. Januar 1837.

Albertine Jacobi.  
Charlotte Wegener.  
Dorothea Karsten.  
Karoline Neulant.  
Friederike Lange.  
Luise Thienemann.

## Tagesbegebenheiten.

**Inland.** Die Champagner-Fabrik von Herzbruch und Reusche, in Groß-Glogau, welche die vaterländischen Grüneberger Weine in ein moussirendes Getränk verwandelt, das manchem französischen nicht nachsteht, hat in dem eben verfloffenen Jahre bereits gegen 50,000 Flaschen, meistens nach Ostpreußen und Polen, abgesetzt. — Am 23. Dec. ging auf dem Draufensee ein mit Getreide beladenes Fahrzeug, Kobsche, welches kein Boot bei sich hatte, unter, wobei 10 Menschen ertranken. An demselben Tage starb in Danzig der reiche Kaufmann J. K. Heinrichsdorf, Besitzer einer Vitrofabrik, einer Zuckerraffinerie und 8 großer Schiffe, 42 Jahr alt; er hinterläßt eine einzige, noch sehr junge Tochter. — In Meserik hat sich ein landwirthschaftlicher Verein gebildet und am 29. Dec. v. J. seine erste Sitzung gehalten. — Man meldet aus Breslau vom 5. Januar: Die Fahrpost aus Sachsen, welche gestern Nachmittag und die Fahrpost von Berlin, welche gestern Abend nach 9 Uhr hier hätte eintreffen müssen, sind beide erst heute Vormittag gegen 11 Uhr angekommen. Die erstgedachte Post hat somit 20 Stunden, die Post von Berlin aber 14 Stunden versäumt. Nach der uns gewordenen Mittheilung von Reisenden,

ist im Königreich Sachsen unglücklich viel Schnee gefallen, und auf einer Station zwischen Dresden und Görlitz, sind allein über 6 Stunden versäumt worden. Sonst sind die bedeutendsten Versäumnisse im Breslauer Regierungsbezirk vorgekommen, und beide Posten haben z. B. zwischen Neumarkt und Saara beinahe 2 Stunden versäumt.

**Sachsen.** Aus Dresden heißt es: »Bei den Verhandlungen der ersten Kammer der Stände-Versammlung über die Abschaffung oder Beibehaltung der Todesstrafe bemerkte der Staats-Minister v. Könneritz, daß Sachsen noch nicht auf dem Standpunkte stehe, wo die Todesstrafe abgeschafft werden könne. In den letzten fünf Jahren hatten nämlich mehr Todesurtheile gesprochen werden müssen, als in den vorhergegangenen fünfzehn und im Jahre 1835 seyen sogar 15 Todesurtheile vollzogen worden. Die Zahl der Züchtlinge in Waldheim sey in den letzten fünf Jahren, obgleich viele derselben begnadigt und entlassen worden, von 768 auf 977 gestiegen und besonders ergebe sich ein Ansteigen der Aburtheilung von Brandstiftern, obgleich die Feuerbrünste in dem letzten Zeitabschnitte sich, gegen früher, nicht vermehrt hätten.«

**Hessen-Darmstadt.** Zu den Feierlichkeiten, welche das Geburtsfest Sr. K. H. des Großherzogs veranlaßte, ist noch nachträglich zu erwähnen, daß in Mainz die Gesellschaft von Veteranen der ehemaligen franz. Armee, in Verbindung mit mehreren Ehrengästen, ein großes Gastmahl von mehr als 200 Gedecken veranstaltete hatte. Wer diesem Feste nicht beiwohnte, kann sich schwerlich einen richtigen Begriff von dem Charakter desselben machen. Man denke sich die Ueberbleibsel von tausenden, bis auf die Zahl von 200 zusammengesetzten und täglich sich vermindernden Kriegern, die einen so wesentlichen Abschnitt der Weltgeschichte erleben und zum Theil durch ihre Thaten in die Annalen der Zeit eingraben halfen, die in Spanien und Rußland geblutet, die Müheligkeiten des Krieges in ihrer schrecklichsten Gestalt erduldeten, die mit Wunden bedeckt, zum Theil der Glieder beraubt, mit dem Zeichen der Ehre geschmückt an den heimatlichen Heerd des geliebten deutschen Vaterlandes zurückkehrten, das blutige Schwert mit dem gewerthätigen Instrument des Friedens vertauschten und eben so fleißige und treue Bürger des Staates und des Ortes wurden, als sie tapfere Soldaten waren! Man denke sich, welche Erinnerungen solche Männer aus dem Jünglings- bis zum Mannes-, ja fast Greisenalter befeelen und auszutauschen